



glarusnord 

liblingg

DAS MAGAZIN DER GEMEINDE GLARUS NORD

2024 | Nr. 1



Fridolin –
unser
Landespatron.
Einst und heute

Inhalt

Titelbild

Fridolin als Landespatron –
so, wie wir ihn kennen.

Rückseite

Fridolin macht anlässlich
des kantonalen Flüchtlingstages 2018
gute Laune.

Impressum

Herausgeber

Gemeinde Glarus Nord
Kommunikation
Schulstrasse 2
8867 Niederurnen
kommunikation@glarus-nord.ch
www.glarus-nord.ch

Redaktion

Andreas Neumann

Fotos/Darstellungen

- Departement Bildung und Kultur, Kanton Glarus
- Fotografie Stuppia GmbH
- Frank Linke, Südkurier
- GESKA
- Nicolas Emmenegger, Mollis
- Landesarchiv des Kantons Glarus
- Markus Hauser, Zug
- Samuel Trümpy, Kath. Kirchgemeinde Glarus
- Sasi Subramaniam, Mollis
- Staatskanzlei des Kantons Glarus
- Susanne Eschbach, Südkurier
- Tourismus- & Kulturstadt Bad Sädingen
- Wikicommons

Quellen

- Departement Bildung und Kultur, Kanton Glarus:
Glerner Heimatbuch, www.glhb.ch, Glarus, 2021.
- Fridolin Hauser: Näfeler Geschichte(n) – Ein Beitrag
zur Geschichte des Rautidorfes, Näfels, 2005.
- GESKA:
Informationen zum Schabziger, www.geska.ch.
- Historisches Lexikon der Schweiz. www.hls.ch.
- Jakob Winteler: Geschichte des Landes Glarus –
Band I, Glarus, 1952.
- Kanton Glarus. www.gl.ch.
- Karin Marti-Weissenbach: Mollis – Ein Dorf in
Geschichten und Bildern, Glarus, 2010.
- Mechthild Pörnbacher: St. Fridolin von Sädingen.
Glaubensbote am Hoahrhein. Lindenberg, 2001.

Gestaltung/Grafik

prepressum, Niederurnen

Druck

Küng Druck AG, Näfels

Auflage

10'500 Exemplare



Wer war der
Heilige Fridolin?

4–6



Fridolin und
der Kanton Glarus

7–13



Fridolin –
einst und heute

14–19

- Rolf Kamm:
– Glarus zwischen Habsburg und Zürich – Die Entstehung
des Landes im Spätmittelalter. Glarus, 2010.
– Das Fridolin-Wappen. In: Schweizer Archiv für Heraldik 130,
Seiten 49–73, 2016.
- Sasi Subramaniam: Mein Name ist Fridolin, Glarus, 2021.
- Stefan Paradowski: Auf den Spuren der Römer im Linthgebiet –
Mit Merkur unterwegs zwischen Schwanden und
Kempraten bei Rapperswil. www.paradowski.ch.
- Susanne Peter-Kubli, Sasi Subramaniam:
Lebendiges Glarnerland. Bräuche, Feste, Traditionen,
Glarus, 2016.



Editorial



Liebe Leserinnen und Leser

Anlässlich des angelaufenen Jahres 2024 wünsche ich Ihnen im Namen des Gemeinderates Glarus Nord alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen.

Die erste Ausgabe des Gemeindemagazins „iibligg“ im Jahr 2024 ist einem der bekanntesten Glarner, dem Heiligen Fridolin gewidmet. Obwohl es sich bei Fridolin – genau genommen – um gar keinen echten Glarner handelt, hat er auf unsere Kantonsgeschichte, Kultur und Gesellschaft einen grossen und zeitlosen Einfluss: Wir finden ihn als Landespatron auf unserem Kantonswappen, was im schweizweiten Vergleich ein Unikum darstellt. Überdurchschnittlich viele Männer in unserem Kanton tragen diesen charakteristischen Namen. Auch im heutigen 21. Jahrhundert leben wir verschiedene Bräuche, welche an Fridolin und dessen Wirken erinnern. Im vergangenen Herbst 2023 hat die Gemeinde Glarus Nord überdies den neuesten Kreisel beim Autobahnzubringer

Näfels dem Heiligen Fridolin gewidmet: So heisst eine modern interpretierte Figur des Fridolins die zahlreichen motorisierten Gäste aus Nah und Fern willkommen. Optisch ist der Fridolin in unserem Kanton allgegenwärtig.

Liebe Leserinnen und Leser

Mit dem Gemeindemagazin „iibligg“ verfolgt die Gemeinde Glarus Nord seit der ersten Ausgabe vor mittlerweile acht Jahren den Ansatz, nicht nur über aktuelle politische Themen oder wichtige Sachgeschäfte zu berichten und zu informieren. Vielmehr geben wir mit unserem Gemeindemagazin in wiederkehrenden Abständen ebenso Einblick in gesellschaftliche, kulturelle und historische Themen. Dies auch im Hinblick auf unsere neu zugezogenen Einwohnerinnen und Einwohner, um ihnen unsere Gemeinde mit ihren acht Ortschaften vorzustellen und näher zu bringen. So bewog uns auch der am 6. März stattfindende Fridolinstag, den ersten „iibligg“ des Jahres 2024 aus aktuellem Anlass unserem Landespatron zu widmen.

Im Namen des Gemeinderates wünsche ich Ihnen bei der Lektüre der vorliegenden Ausgabe des Gemeindemagazins „iibligg“ viel Vergnügen.

Freundliche Grüsse
Thomas Kistler
Gemeindepäsident

Wer war der Heilige Fridolin?



4

Von „edler Geburt sei er (Fridolin), der Welt entsagend, dem geistlichen Stand beigetreten und bald um seiner Predigten willen weit berühmt geworden“. So wird Fridolin im ersten Band des Werkes „Geschichte des Landes Glarus“ beschrieben, welches anlässlich der 600-jährigen Zugehörigkeit des Kantons Glarus zur Schweizerischen Eidgenossenschaft im Jahr 1952 erstellt worden ist.

Ein spätgotisches Relief im Säckinger Münster zeigt einen schlafenden Fridolin. Ein Baum offenbart ihm den künftigen Standort des Klosters. Am Baum hängt die Tasche mit den Reliquien des Heiligen Hilarius.

Als „ältester Apostel“ sei Fridolin im fünften Jahrhundert aus dem fremden Norden, genauer gesagt von Irland, in das damals nach wie vor mehrheitlich heidnische europäische Festland ausgezogen, um „das Wort Gottes zu lehren“.

So erfolgte die Verbreitung des christlichen Glaubens in weiten Teilen Europas nicht etwa von Süden (Rom) oder Südosten (Konstantinopel) her, wie man

heutzutage durchaus vermuten könnte. Vielmehr weitete sich der Siegeszug des christlichen Glaubens von Norden über die alemannische Bevölkerung aus, die beim Rückzug der Römer über die Alpen nach Süden die nördlichen Gebiete besiedelten. Damit einher ging auch ein allmähliches Verschwinden der hoch entwickelten römischen Kultur.

Ob und inwiefern der Heilige Fridolin in diesem Zusammenhang eine Rolle spielte, ist nach wie vor Bestandteil der geschichtlichen Forschung. Das wenige, was über den Heiligen

Karte von Europa um 500 nach Christus

Die vermutete Wanderroute führte den Heiligen Fridolin nach Gallien und Poitiers, Strassburg, durch den Jura via Wallis und Chur und Rheintal letztlich nach Säckingen. Dies ist eine Reise von über 3000 Kilometern.

5



POITIERS

SITTEN

EDIGER-ELLER

SAINT-AVOLD

DILLERSMÜNSTER

STRASSBURG

SÄCKINGEN

BUCHS

CHUR

Scandia

NORDSEE
(GERMANISCHES
MEER)

ATLANTISCHER
OZEAN

TYRRHENISCHES MEER

Maurusier

Reich des Reims
Syagrius

Reich der
Burgunder

REICH DER
WESTGOTEN

REICH DER
ODOVACAR

REICH DER
FRANKEN

REICH DER
LANTINGEN

REICH DER
ADELTISCHE

REICH DER
MAURUSIER

Caledonia

Picten

Scoten

Hibernia

Britannia

Briten

Angeln

Sachsen

London

Jüten

Sussex

Wessex

Kent

Lioband

York

Wessex

Sussex

Wessex

Jüten

Dänen

Wessex

Sachsen

Wessex

Lango-

barden

Wessex

Sachsen

Wessex

Wessex

Sachsen

Wessex

Wessex

Sachsen

Wessex

Wessex

Sachsen

Wessex

Wessex

Sachsen

Wessex

Wessex

Sachsen

Wessex

Wessex

Sachsen

Wessex

Wessex

Sachsen

Wessex

Wessex

Sachsen

Wessex

</

Fridolin tatsächlich bekannt ist, entstammt der Vita eines deutschen Mönches namens Balther, der in der Zeit um 970 nach Christus im süddeutschen Kloster Säckinggen lebte und die Legende Fridolins auf Papyrus brachte. Balther hatte diese Vita in einem französischen Kloster nahe Lothringen gelesen, auswendig gelernt und bei seiner Rückkehr nach Säckinggen im Folgenden in seinen eigenen Worten niedergeschrieben.

Die Legende besagt, dass Fridolin nach der Zuwendung zum christlichen Glauben seine Heimat Irland verliess und über das Meer nach Gallien, das heutige Frankreich, fuhr.

6

In der Stadt Poitiers stellte Fridolin das dortige Kloster in Verehrung an den Heiligen Hilarius wieder her und entdeckte dessen Grab. So beauftragte ihn Hilarius im Traum, auf einer bestimmten Rheininsel ein Kloster zu errichten. Darauf führte ihn sein Weg

KURZBIOGRAPHIE HILARIUS VON POITIERS

Der Heilige Hilarius von Poitiers lebte von 315 bis 367 nach Christus und war Bischof des gleichnamigen Ortes sowie bedeutender Kirchenlehrer.

In den Auseinandersetzungen um die weitere Entwicklung des aufkommenden Christentums und der westlichen Kirchen nahm er zu verschiedenen grundlegenden Richtungsfragen Stellung, welche im bedeutenden Konzil von Konstantinopel entschieden werden sollten und teilweise bis in die heutige Zeit ihre (kirchliche) Gültigkeit haben.

in die französische Schweiz bis ins Rheintal an den Hochrhein. Hierbei gründete Fridolin zahlreiche Hilariuskirchen und verbreitete als Wanderprediger den Kult um den Heiligen Hilarius.

Mit der Gründung einer Hilarius geweihten Kirche auf einer Insel im Rhein legte Fridolin im Folgenden den

Grundstein für das Kloster Säckinggen, in welchem er bis zu seinem Tod lebte und der Legende nach im Namen Gottes manches Wunder vollbrachte.

Die heutige Forschung ist sich durchaus einig, dass diese Vita in ihren Hauptzügen nicht unglaubwürdig ist und der Heilige Fridolin um das Jahr 500 nach Christus tatsächlich gelebt haben könnte. Wie aber kam der Heilige Fridolin nun ausgerechnet mit dem Kanton Glarus in Kontakt?



Eine zeitgenössische Darstellung des Heiligen Fridolins aus dem 16. Jahrhundert des deutschen Malers Hans Burgkmair der Ältere mit Fridolin als Mönch oder Abt samt Heiligenschein, Stab und Buch.



Das Fridolinsmünster zu Säckinggen ist eine ursprünglich im romanischen Stil erbaute Kirche und musste im 14. Jahrhundert nach einem Brand wiederaufgebaut werden. Während der Jahrhunderte erhielt das Münster immer wieder bauliche Anpassungen. Der älteste noch erhaltene Teil ist die Krypta unterhalb des Chors, wobei die Historiker über das konkrete Alter geteilter Meinung sind (8. bis 11. Jahrhundert).

Fridolin und der Kanton Glarus



Eine Standesscheibe aus dem Jahr 1590 zeigt den Heiligen Fridolin mit den üblichen Utensilien – einzig die typische Tasche sucht man hier vergebens.

Die Frage, was Fridolin in Anbetracht seiner Historie mit dem Glarnerland zu tun hat, ist berechtigt. Einerseits hat Fridolin, der irische Wandermönch, unsere Gegend wohl nie (oder nur auf dem Vorbeiweg) mit eigenen Augen gesehen. Andererseits existierte unser Kanton zum Zeitpunkt von Fridolins Leben und Wirken formell noch gar nicht. Die Ursache für die enge Verbindung des Heiligen Fridolins mit unserem Kanton und unserer Region liegt folglich woanders.



Während das Gebiet des heutigen Glarnerlandes viele Jahrhunderte zur römischen Provinz Rätien gehörte, setzte sich ab dem 7. Jahrhundert mit der Einwanderung der Alemannen die deutsche Sprache in unseren Gebieten allmählich durch.

Auch die „Staatszugehörigkeit“ und die Herrschaftsverhältnisse änderten sich im Verlaufe der Jahrhunderte: Das Land Glarus gehörte im 13. Jahrhundert als Reichsvogtei zum mittelalterlichen Heiligen Römischen Reich (Deutscher Nation). Dieses überliess das Land Glarus ab 1273 der adeligen Familie Habsburg als Lehen. Dies bedeutete, dass die Habsburger als Reichsvögte im Namen des Reichs Recht sprechen durften und dafür Abgaben bezogen. Mit den heutigen Verhältnissen verglichen kam den Habsburgern damit quasi die staatliche Obrigkeit zu.

Der Glarner Boden, auf welchem die Menschen lebten, gehörte aber nicht dem Heiligen Römischen Reich (Deutscher Nation), sondern den jeweiligen Eigentümern dieses Landes, welche tatsächlich über diese Gebiete verfügten. Ein wichtiger Grundeigentümer im Kanton Glarus war das Frauenkloster Säckingen – genau jenes Kloster, welches vom Heiligen Fridolin begründet worden ist sowie jener Ort, in welchem Fridolin zuletzt lebte und wirkte. Wie aber ist der Glarner Boden in das Eigentum des Klosters Säckingen gekommen?

Der Sage nach wird der damalige Eigentumsübergang des Landes Glarus an Fridolin – und damit an das Kloster Säckingen – mit der Ursus-Geschichte begründet. Diese Legende besagt, dass der Heilige Fridolin im 6. Jahrhundert sehr wohl im Glarnerland gewirkt habe. So sei er mit dem Schiff linthaufwärts (!) gereist und im Lande Glarus auf die Brüder Ursus und Landolf getroffen – ihres Zeichens



Der Heilige Fridolin weckt den toten Ursus auf (Holzschnitt des Ulmer Buchdruckers Johannes Zainer aus dem Jahr 1480)...



...und erscheint mit diesem zur Überraschung aller vor Gericht (Holzschnitt von 1616 aus der Emser Chronik von Johann Georg Schleh von Rottweil).

Eigentümer bedeutender Glarner Gebiete. Beeindruckt vom Wirken Fridolins, versprach Ursus dem Heiligen Fridolin die Erbschaft an seinen hiesigen Landesteilen, sollte er der-einst den Tod finden.

Als der kinderlose Ursus kurz darauf tatsächlich verstarb und Fridolin seine Ansprüche geltend machen wollte, bestritt Ursus' Bruder Landolf vor dem damals zuständigen Gericht in Rankweil (Vorarlberg) jedwede Ansprüche Fridolins an Ursus' Erbe.

So rief Fridolin den in Glarus beerdigten, halbverwesten Ursus aus seinem Grab und erschien mit ihm als Zeuge vor Gericht. Dort bestätigte der erzürnte Ursus nicht nur das Erbe Fridolins an seinen Teilen des Landes Glarus. Vielmehr vermachte Landolf, erstaunt und beschämt über die Störung der Totenruhe seines Bruders, Fridolin auch noch den anderen Teil. Dadurch kam das Land Glarus gemäss Legende ins Eigentum des Klosters Säkingen – und damit zu Fridolin, dem Säckinger Kloster- und Stadtheiligen.

EXKURS



RÖMISCHE SPUREN IN DER MUNICIPIUM GLARONIA SEPTENTRIONALIS*

Dorfnamen

Zahlreiche Ortsbezeichnungen in unserer Gemeinde haben lateinische Wurzeln: So beispielsweise Oberurnen und Niederurnen (ober- resp. unterhalb des „Horns“, von lateinisch „ora“, was „bewirtschaftbares Land mit rundum abfallenden Abhängen“ bedeutet), oder Näfels (Novalis, lat. für „Brachfeld; Neuland, neu der Kultur gewonnenes Land). Auch die Bezeichnungen Mollis („mollis“, lat. für „weich“, wegen der sumpfigen Gegend, alternativ „mola“ für „Mühle“) sowie der Kerenzerberg („Via circinata“) sind zweifelsfrei lateinischen Ursprungs. Anhand von Bodenfunden in Glarus Nord können denn auch in Mollis und Näfels sowie im benachbarten Weesen römische Siedlungen vermutet werden.

Wachturm Voremwald, Filzbach

Sichtbarstes Zeichen der Römerzeit in Glarus Nord sind die baulichen Überreste des um 15 vor Christus erstellten Wachturms Voremwald eingangs der Ortschaft Filzbach. Dieser Wachturm stammt aus der Zeit des Kaisers Augustus.



Im Jahr 2022 fanden beim Wachturm Voremwald im Zusammenhang mit einem privaten Bauprojekt nach fast fünfzig Jahren erstmals wieder Sondierungsgrabungen statt. Hierbei wurde im Keller des alten Wohnhauses, welches über dem einstigen Wachturm steht, der bestens erhaltene römische Fussboden freigelegt.

*lat. Gemeinde Glarus Nord

Diese Legende entstand indes erst im Verlauf des 13. Jahrhunderts. So zeigen zeitgenössische Siegel im Zusammenhang mit Glarus oft den Heiligen Fridolin, allerdings noch in Kombination mit dem toten Ursus.

Tatsächlich besass Säckingen gemäss der heutigen Forschung das Glarnerland nie in seiner Gesamtheit. Vielmehr befanden sich bedeutende Teile des Landes Glarus im Eigentum von weiteren Grundherren. So war es zu damaliger Zeit üblich, dass private Grundeigentümer ihre Rechte an geistliche Herrschaften übertrugen. Dies taten sie einerseits, weil durch eine solche Übertragung die Stiftenden geschützt wurden und

ihre Macht vor Ort festigen konnten. Da die Beschenkten in räumlicher Hinsicht jedoch oft weit entfernt waren, blieb die tatsächliche Herrschaftsgewalt daher andererseits bei den Stiftenden. Es änderte sich faktisch also nichts.

Im 14. Jahrhundert setzte sich die Gestaltung des Heiligen Fridolins in einer ähnlichen Form, wie wir sie heute kennen, allmählich durch: So wehte der Fridolin mit Heiligenschein, Buch, Tasche und Stab am 9. April des Jahres 1388 wohl auch auf dem Schlachtbanner über den Häuptern der Glarner Truppen, welche zusammen mit herbeigeeilten Schwyzern und Urnern in der Schlacht zu Näfels die Habsburger vernichtend geschlagen und in die Flucht getrieben hatten.



Mit stolzgeschwellter Brust marschiert ein Glarner Bannerträger auf einer Abbildung aus dem 16. Jahrhundert.



In der unmittelbaren Gegend vom Gebiet Hüttenböschchen entdeckt:

Eine Bronze-Statuette des Römischen Gottes Merkur, Schutzzott der Handelsreisenden, gefunden 1875 bei Eisenbahnbauarbeiten nördlich des heutigen Bahnhofes Ziegelbrücke. Die Statuette ist heute im Freulerpalast zu Näfels ausgestellt.

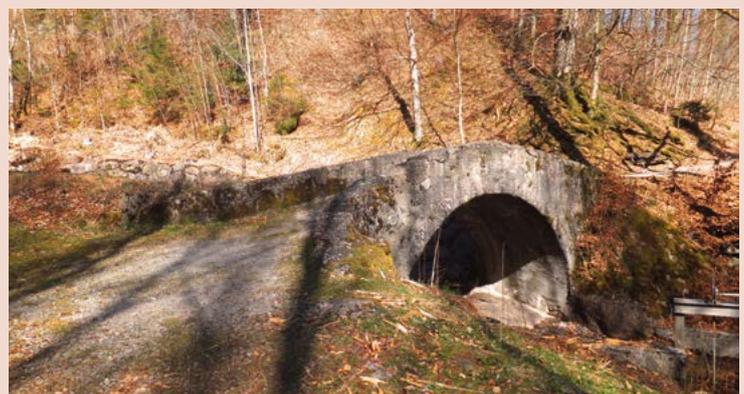
Zwei weitere, sehr ähnliche Anlagen stehen in Sichtdistanz auf der Strahlegg ob Betlis sowie auf dem Biberlikopf in Ziegelbrücke. Hierbei handelt es sich um die frühesten römischen Steinbauten nördlich der Alpen.

Tempel Hüttenböschchen, Mollis

Nicht mehr sichtbar, aber durch Ausgrabungen historisch nachgewiesen, ist im Gebiet von Hüttenböschchen Mollis ein gallo-römischer Tempel. Dieser hatte den Zweck, die zahlreichen Reisenden auf ihrer Route über die Bündner Berge zu beschützen.

Römerweg Kerenzerberg

Ob zu Römerzeiten tatsächlich schon ein Landweg über den Kerenzerberg führte, um den gefährlichen Seeweg auf dem launischen Walensee zu umgehen, ist historisch umstritten. Aus heutiger touristischer Hinsicht ist dies letztlich jedoch irrelevant: So führt der schöne „Römerweg“ als offizieller Wanderweg von Schweizmobil (Route 820) ab Bahnhof Näfels-Mollis auf abwechslungsreichen, herrlichen Pfaden über die drei Dörfer unseres Kerenzerbergs nach Mühlehorn. Die Wanderung hat eine Länge von 13 Kilometern, führt über 640 Höhenmeter und dauert rund 4 Stunden.



Römischen Ursprungs? Wohl eher kaum, zumal bei der Sagenbrücke bei Obstalden das Alter und die Herkunft des Namens nicht gesichert sind. Die Brücke ist indes attraktiver Bestandteil des Römerwegs, welcher bis ins 15. und 16. Jahrhundert eine grosse Bedeutung für den allgemeinen Durchgangsverkehr hatte.



Das Banner ist unter anderem in der dramatisch gezeichneten Aquatinta von Franz Hegi (1830) in der oberen rechten Bildecke gut sichtbar.

Dieser überwältigende Sieg war für die weitere Entwicklung und die Entstehung des Landes Glarus wichtig: So wurde dem Land Glarus im Jahr 1415 durch den König die Reichsfreiheit erteilt. Ebenso schloss Glarus Ende des 15. Jahrhunderts mit den Eidgenossen einen „besseren Bund“ ab.

Selbst die Reformation und die damit verbundene konfessionelle Teilung des Landes Glarus konnte Fridolin wenig anhaben: So war der Fridolin für den Kanton Glarus mittlerweile ein derart wichtiges Symbol geworden, dass er über der konfessionellen Spaltung stand. Hierbei legten die Reformierten auf die Trennung zwischen Fridolin dem Heiligen sowie Fridolin dem Landespatron indes ausdrücklich wert.



Das Glarner Schlacht-Banner, welches (wohl) bei der Schlacht bei Näfels im Einsatz war und heute im Freulerpalast Näfels ausgestellt ist. Eine Kopie ist auch im Landratssaal des Kantons Glarus zu finden. Die wesentlichen Elemente sind bis heute geblieben.

DIE LEGENDE VON AUF GLARNERDEUT

Wo dr Fridolin as iirische Wandermönch ids Glaarnerland chuu isch, hät daas zu grosse Teile ä zwee Brüedere gehört, äm Ursus und äm Landolf. Dr Ursus hät sich vu dem, wodr Fridolin gseit, tue und voorgläbt hät, begeischtere luu.

As Altledige hät er dorum ä sim Brüeder und äm Fridolin gseit, wänns im öppis geb, dä söll dr Fridolin sine Eerbe sii. Dr Landolf hät nüüt drgliiche tue. Aber wes e so gaat: Gllii druf abe isch dr Ursus gschoorbe und dr Fridolin hät sis Erb welle aaträtte; dr Landolf aber häts bestritte. D Richter z Ranggweil im Voorarlbürgische händ dä äm Fridolin möse säge: „Wänn du innert driissg Taage ke Doggement oder Züüge chaasch biibringe,

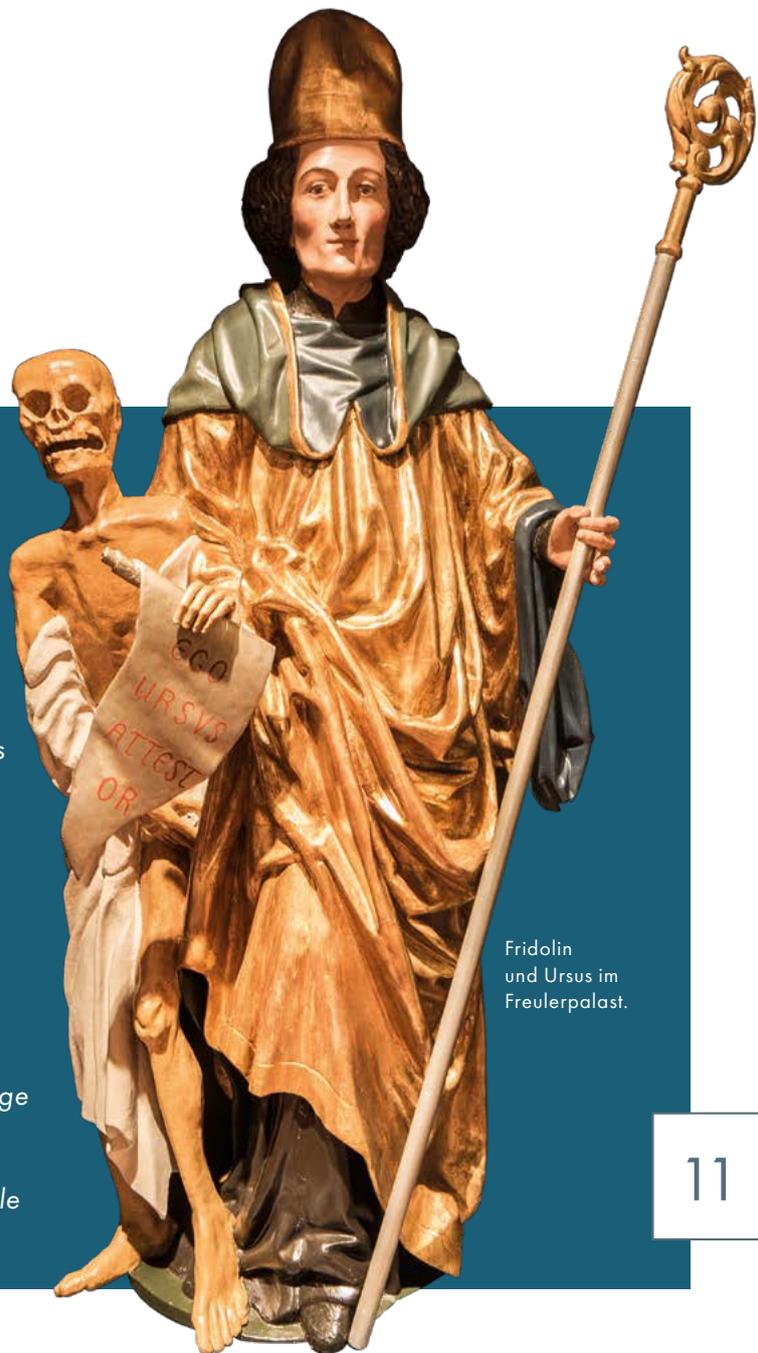


Ein während der Reformation
rücksichtslos übermalter –
und später wiedergefundener –
Fridolin samt Ursus findet sich
auf einem Wandgemälde in der
Kirche Obstalden.

URSUS SCH

dä eerbt nach üuserem Rächt dr Brüeder!“ Dr Fridolin hät gwüsst, ases weder das ei noch das ander git. Esoo ischer halt ufe Fridhoof z Glaris, äds Graab vum Ursus, und hät grüeft: „Ursus, stand uuf! Ursus, stand uuf!“ Und bim dritte Meal „Ursus, stand uuf!“ hät sich ds Graab uuftue. Dr Ursus isch use chuu, halbe verwäsete schu, und hät gfraaget, um wases da göng. Dr Fridolin hät ems verzellt und dä sinds mitenand uf Ranggweil use. Dett wartet dr Landolf siigessicher. Aber – da chänd ja zweel! Wos id Neechi chänd, fraaget er erschrogge: „Bisches du, Ursus?“ Und der seit: „Ja, ich bis! Worum laasch du mir ke Rue? Worum mos ich diich ussem Graab

use ä üuseri Abmachig erinnere?“ Daas hät dr Landolf esoo beschämt, aser siine Teil ä gad am Fridolin, wo ja würggli öppis Bsundrigs hät möse anem sii, ggii hät. Dr Fridolin und dr Ursus sind dä wider uf Glaris und dr Ursus hät sini eebig Rue dä äntli gfunde. Und iir wüset etz, worum ds Land Glaris bis Ändi vum 18. Jaarhundert am Frauechlooschter Sägginge, wo ja gad wiit ewägg isch, ä eebige Jaare Ziis zalt hät: Das Chlooschter hät ebe dr Fridolin uf dere Rhii-Insle gründet gchaa.



Fridolin
und Ursus im
Freulerpalast.

SÄCKINGEN – KURSTADT AM HOCHRHEIN UND PARTNERSTADT UNSERER GEMEINDE

Bad Säckingen ist eine Kurstadt im Landkreis Waldshut im deutschen Bundesland Baden-Württemberg und liegt unmittelbar an der Schweizer Grenze. Bad Säckingen besteht aus vier Ortsteilen und ist mit 18'000 Einwohnerinnen und Einwohnern etwas kleiner als Glarus Nord. Flächenmässig entspricht die Stadt Säckingen ungefähr der ehemaligen Gemeinde Obstalden.

Die Geschichte der Stadt ist zu Beginn eng mit dem Frauenkloster verbunden, wobei Säckingen in den folgenden Jahrzehnten und Jahrhunderten wiederholt Zeuge der nationalen, europäischen und sogar internationalen geschichtlichen Entwicklungen wird und von deren Folgen oftmals unmittelbar betroffen ist.

Säckingen verfügt über zahlreiche Sehenswürdigkeiten: Unter vielen das Fridolinsmünster im Stadtzentrum, das Schloss Schönau mit herrlichem Schlosspark sowie eine schöne Altstadt. Dank seiner Thermen erhielt Säckingen im Jahr 1978 das Prädikat „Bad“. Im Rahmen des europaweiten Wettbewerbs „Entente Florale Europe“ wurde Bad Säckingen am 19. Juni 2003 zudem zu einer der fünf schönsten Städte Europas gekürt.

Bad Säckingen ist die (bislang) einzige Partnerstadt der Gemeinde Glarus Nord. Diese Bande hat ihren Ursprung in der langjährigen Städtepartnerschaft von Säckingen mit der ehemaligen Gemeinde Näfels, welche am 6. März 1988, dem Tag des Heiligen Fridolins, feierlich begründet und im Jahr 2014 durch die Gemeinde Glarus Nord erneuert wurde. Diese Städtepartnerschaft wird seitdem zelebriert, sei es durch die gegenseitigen offiziellen Besuche an den wichtigsten kommunalen Feierlichkeiten anlässlich der Fridolinsfeier in Säckingen jeweils anfangs März sowie der Näfelser Fahrt einen Monat später. Oder aber auch durch den Glarner Verein Freunde von Bad Säckingen. Dieser Verein organisiert zusammen mit seinem Pendant in Bad Säckingen durch das Jahr hindurch gemeinsame kulturelle Veranstaltungen, schulische Aktivitäten und Sportanlässe. Damit wird die Partnerschaft und die gemeinsame Ehrung des Landespatrons Fridolin sichergestellt.



Die Holzbrücke zwischen Bad Säckingen und der schweizerischen Gemeinde Stein ist mit über 200 Metern die längste gedeckte Holzbrücke Europas.

Der Verein
steht allen interessierten Personen offen
und freut sich stets über neue Mitglieder.

KONTAKT:

Freunde von Bad Säckingen, 8752 Näfels
Peter Neumann, Präsident, peter_neumann@bluewin.ch
Bruno Gallati, Gemeinderat, Gemeindevertreter, bruno.gallati@glarus-nord.ch

SCHABZIGER: WER HAT'S ERFUNDEN?

Eine weitere Legende im Zusammenhang mit Säckingen und Glarus sollte sich im Laufe der Jahrhunderte entwickeln, erzählen und verbreiten lassen: Nämlich, dass die Damen des Klosters Säckingen den Glarner Schabziger erfunden hätten. So sei zu den Abgaben, welche die Glarner an das Kloster zu entrichten hatten, auch der berühmte Glarner Käse enthalten gewesen. Weil der Ziger den Säckinger Stiftsdamen offenbar zu fade war, würzten sie ihn mit Hornklee, einem stark durften Kraut aus dem eigenen Klostergarten, das womöglich Kreuzfahrer aus Kleinasien mitgebracht hatten.

Diese Legende wurde mittlerweile durch Historiker widerlegt. So sollen die Zürcher massgeblich am Erfolg des bekannten Glarner Schabzigers beteiligt gewesen sein. Auch wenn die Geschichte um Säckingen und den Schabziger demnach nicht wahr sein soll, so ist sie doch zumindest gut erfunden. Mittlerweile gehört der Glarner Schabziger genauso zum Kulturgut des Kantons Glarus wie der Heilige Fridolin.



REZEPT

Original Glarner Zigerhöreli

(Zutaten für 4 Personen)

- 400 g Eierhörnli
- 1 EL Hühnerbouillon

Sauce

- 2 EL Butter
- 1 Zwiebel, klein gewürfelt
- 3 dl Halbrahm
- 50 g Emmentaler oder Gruyère, fein gerieben
- 150 g Stöckli Schabziger, fein gerieben
- Muskatnuss
- frisch gemahlener Pfeffer
- 1 Bund Schnittlauch, fein geschnitten

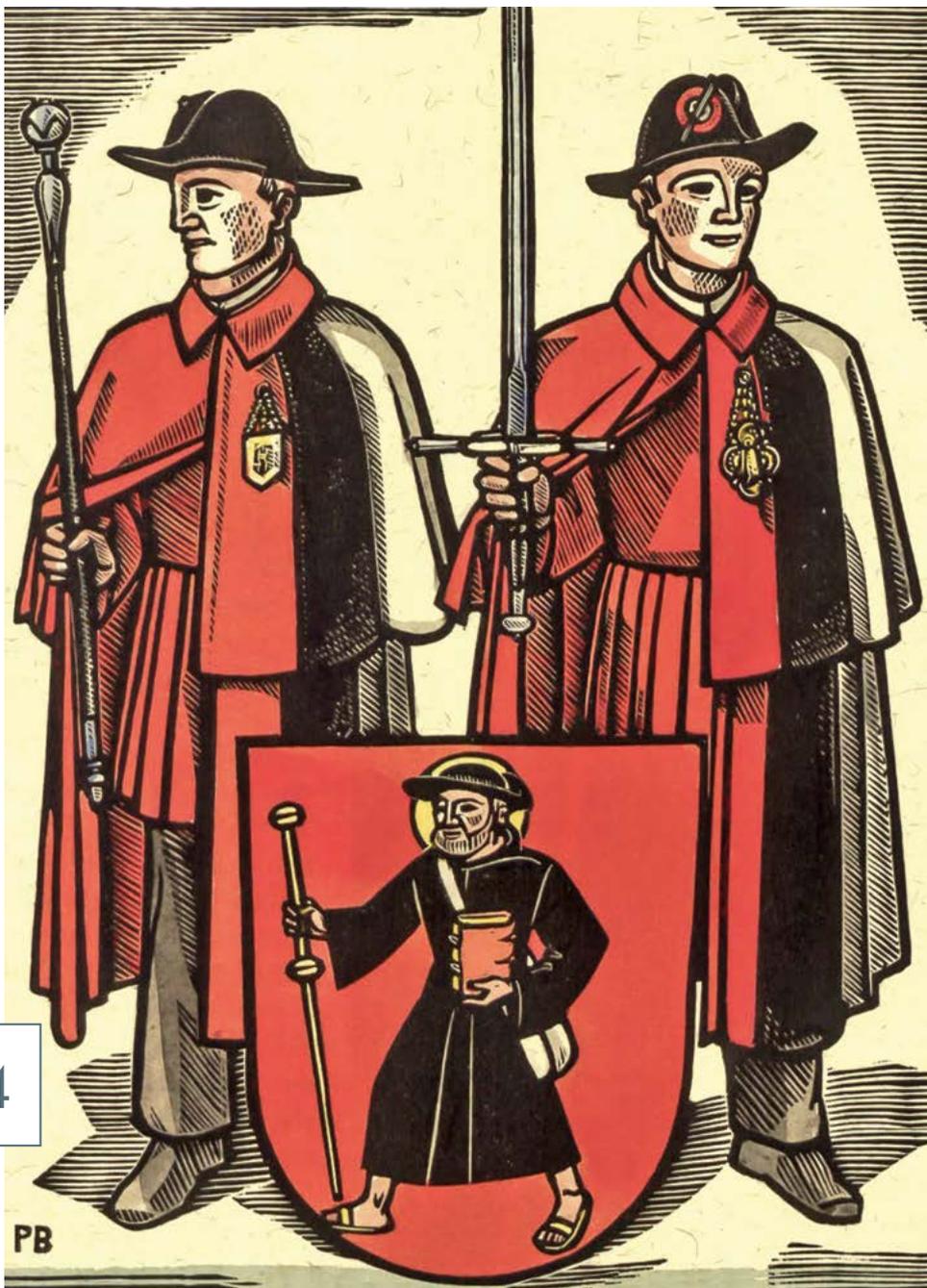
Geröstete Zwiebeln

- 1 EL Bratbutter
- 4 mittelgrosse Zwiebeln, in feinen Streifen
- frisch gemahlener Pfeffer
- 1 Prise Zucker

So geht's

- 1** Hörnli in der Hühnerbouillon al dente kochen, in ein Sieb abgiessen und mit kaltem Wasser abschrecken.
- 2** Für die Sauce die Zwiebeln in der Butter andünsten, Rahm und Käse zugeben, unter Rühren langsam erhitzen, Schabziger unterrühren, abschmecken mit Muskatnuss und Pfeffer.
- 3** Für die gerösteten Zwiebeln Bratbutter schmelzen, Zwiebeln zugeben und unter zeitweiligem Rühren bei mittlerer Hitze rösten, mit Pfeffer und Zucker abschmecken.
- 4** Hörnli zur Sauce geben und erhitzen. Schnittlauch unterrühren, anrichten, Zwiebeln darüberstreuen.

Fridolin – einst und heute



Der Schweizer Grafiker Paul Boesch stellt seinem Fridolin-Wappen aus dem Jahr 1953 zwei Standesweibel mit Landesschwert und Zepter als Schildhalter zur Seite.

Eine lange Historie bedeutet für Fridolin nicht, dass er Geschichte ist. Im Gegenteil: Fridolin ist in unserem Kanton allgegenwärtig. Er prangt auf Schildern von Gasthäusern, ist Namensbestandteil von einheimischen Firmen oder Element von modischen Accessoires und Schmuck – die Liste ist schier endlos. Ebenso gehört das Leben der traditionellen Bräuche rund um Fridolin zum festen Bestandteil unseres Jahresablaufs.

Fridolin ist vielfältig und prägte die verschiedensten Bereiche unserer gesellschaftlichen und kulturellen Identität. Nachfolgend eine Auswahl ohne jeglichen Anspruch auf Vollständigkeit.

Fridolin im Wappen und Corporate Design des Kantons

Obschon der Fridolin seit Jahrhunderten im Wappen des Landes Glarus enthalten ist, existierten in den langen Jahren unzählige verschiedene Versionen. Dies sogar nach Gründung des Bundesstaates im Jahre 1848: So sind in Bern und Glarus mehrere Gestaltungen des Kantonswappens im Umlauf, sogar die einzelnen kantonalen Ämter verwendeten während langer Jahre einen unterschiedlichen Fridolin.

Eine besonders originelle Version stellt der Fridolin des Grafikers Hans Kasser dar, welchen Teile der kantonalen Verwaltung von 1954 bis 1959 verwendeten. Hierbei erhielt diese Version des Fridolins infolge der dynamischen Beinformation von der Bevölkerung den liebevollen Übernamen „Tango-Frigg“. Im Volksmund wird der Landespatron indes auch „Jüppä-Frigg“ (Französisch „jupe“ für „Rock“) genannt.

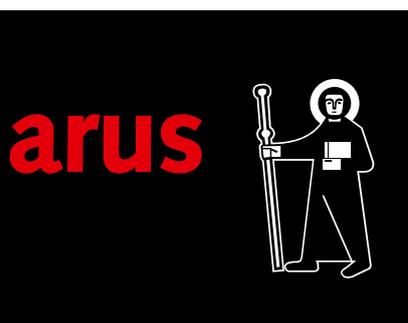
Die heute gültige Version von Grafiker Ernst Keller stammt aus dem Jahr 1958, wobei Keller bis ins Jahr 1960 nochmals verschiedene kleinere Veränderungen vornahm.



Tango-Frigg in Aktion.



Die Evolution des Fridolins schreitet im Verlauf der Zeit voran. Bei den zwischen 1958 und 1960 vorgenommenen Anpassungen muss man jedoch schon genau hinschauen, um einen Unterschied zu bemerken.



Fridolin (links) und Hilarius (rechts) wachen über die Katholischen Gläubigen. Im Altar der Hilariuskirche eingelassen ist zudem ein Knochensplitter des Heiligen Hilarius als Reliquie, welche im 20. Jahrhundert durch den damaligen Näfeler Pfarrer Jaques Stäger in Poitiers entdeckt und erworben worden war.



Der Kirchenschatz der Pfarrei St. Fridolin mit Silberfigur von St. Fridolin und Ursus kann auf Anfrage besichtigt werden: www.sankt-fridolin.ch

Fridolin als Kirchenpatron

Der Heilige Fridolin ist im Kanton Glarus zunächst Patron von zwei Kirchen. Einerseits steht Fridolin der 1964 erbauten Fridolinskirche in Glarus Namenspate. So enthält der Kirchenschatz der Pfarrei St. Fridolin eine prächtige barocke Silberfigur von St. Fridolin und Ursus, derentwegen es im Glarnerland einst zwischen dem katholischen und dem reformierten Kantonsteil beinahe zu einem Bürgerkrieg gekommen wäre.

Andererseits ist Fridolin auch Patron der Hilariuskirche in Näfels, bei welcher er mit dem Heiligen Hilarius, den er Zeit seines Lebens verehrte, ein „Co-Patronat“ hält. So zeigt der Chor der zwischen 1779 und 1781 im Barockstil erbauten prächtigen Hilariuskirche auf der nördlichen Seite die Figur des Heiligen Fridolin als Pilger, während auf der südlichen Seite der Heilige Hilarius als Bischof dargestellt ist.

Ein wahrhaftiges Bijou mit Bezug zum Heiligen Fridolin ist die Fridolinskapelle in Mühlehorn, welche 1943 eingeweiht worden ist. So wurde dazumal die so genannte Gartenhalle der Liegenschaft „zum Seegarten“ in eine Kapelle umfunktionierte, sodass die Katholiken des Kerenzerbergs ebenfalls in den Besitz eines Gottesdienstlokals kamen.



Das Spektakel des Fridolinsfeuers lockt alljährlich jeweils zahlreiche Schaulustige an.

Fridolinstag (6. März) und seine Bräuche

Der 6. März ist der Gedenktag an den Heiligen Fridolin. So wird im Kanton Glarus am 6. März jeweils in verschiedenen Dörfern ein grosses Feuer entfacht, ein Brauch, welcher sich nach wie vor grosser Beliebtheit erfreut. Hierbei ist das Fridolinsfeuer vermutlich kein christlicher Brauch. Vielmehr werden seine Ursprünge in der vorchristlichen Zeit vermutet. Die Feuer sollen den Winter vertreiben und den Frühling ins Land einziehen lassen.

Ein ganz besonderer Brauch existiert in der Ortschaft Biltlen: So basteln die Biltner Kinder alljährlich kleine Schiffchen, welche mit Kerzen ausgestattet sind und auf dem Biltner Dorfbrunnen schwimmen. Die brennenden Kerzen stehen dabei als Sinnbild für das christliche Licht,



Liebevoll gestaltete Schiffchen werden anlässlich des Fridolinstages im Biltner Dorfbrunnen eingeschifft.

welches der Heilige Fridolin einst von Irland her über das Wasser in das Land Glarus gebracht haben soll.

Fridolin als Vorname

Im Kanton Glarus existiert weltweit wohl die höchste Dichte an männlichen Personen mit dem Vornamen „Fridolin“. So gehörte es während Jahrhunderten zur Tradition, dass fast jede Glarner Familie mindestens ein Kind auf den Namen „Fridolin“ taufte.



In vereinzelt Familien entstanden sogar richtige „Fridolin“-Dynastien. Selbst die konfessionelle Teilung und die unterschiedliche Interpretation des Fridolins (als Heiliger oder als Landespatron) konnte dieser Erfolgsgeschichte nichts anhaben. Die zunehmende Internationalisierung und die wachsende Informationsgesellschaft machten jedoch auch vor dieser Tradition nicht Halt, zumal die klassischen Vornamen – darunter auch der Fridolin – zunehmend durch moderne, zeitgemässe und individuellere Vornamen ausgetauscht werden.

Aktuell (Stand: Ende Januar 2024) existieren in der Gemeinde Glarus Nord insgesamt 138 männliche Personen mit dem Vornamen „Fridolin“ als Erst-, Zweit- oder Drittname. Eine weibliche Person mit Vornamen „Fridolina“ ist in Glarus Nord sowie im Kanton Glarus leider schon seit längerer Zeit keine mehr registriert.

Fridolinsfest Bad Säckingen

Alljährlich am Sonntag nach dem Glarner Fridolinstag am 6. März findet das Fest der Stadt Bad Säckingen

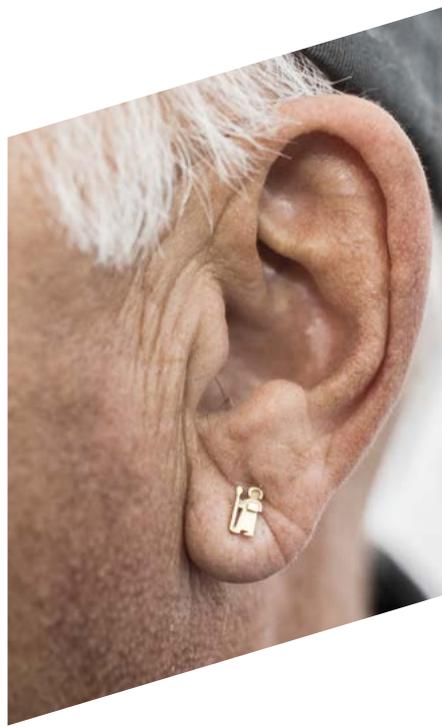
zu Ehren des Heiligen Fridolin statt. Gefeierte wird zuerst mit einem Hochamt im Säckinger Münster, ehe im Anschluss bei einer Prozession in einem prächtigen, barocken Silberschrein die Gebeine Fridolins unter Beteiligung von Musikkapellen, Trachtenträgern sowie Rittern und Knappen in mittelalterlichen Rüstungen und Kleidungen samt zahlreich herbeigeeiltem Publikum durch die Altstadt von Säckingen getragen werden. Das Fest ist überkonfessionell. Hierbei nimmt alljährlich jeweils eine grosse Schar von Glarnerinnen und Glarner unter Anführung einer offiziellen Delegation von Kanton und Gemeinde an diesen Feierlichkeiten teil.



Umzug anlässlich der Fridolinsfeier in Säckingen.

Fridolin in der Populärkultur

Fridolin ist im Glarnerland auch in anderer Hinsicht allgegenwärtig. Das Konterfrei des Fridolins schmückt unzählige Accessoires, Mode, Schmuck, typische Glarner Speisen oder Getränke. Nicht nur Kinder werden nach dem Landespatron benannt, sondern auch Einkaufszentren, Strassen, Beizen sowie Roboter erhalten nach wie vor den Namen „Fridolin“. Fridolin ist in unserem Kanton Bestandteil der Populärkultur.



Fridlibund des Kantons Glarus

Der im Jahr 1986 gegründete Fridlibund pflegt gemäss Statuten Aktivitäten im Zeichen des Glarner Landespatrons mit dem Namen Fridolin, Fritz, Fridli, Frigg, Fridi oder anderen Namensableitungen von „Fridolin“ und steht allen Personen offen, welche den Vornamen Fridolin oder einer seiner Ableitungen als Erst-, Zweit- oder Drittnamen tragen. Hauptaktivität des Bundes bildet hierbei der jährlich am Fridolinstag stattfindende „Fridlitreff“, dem in der Näfelser Hilariuskirche jeweils ein „Fridligottesdienst“ vorangeht. In der mittlerweile bald vierzigjährigen Geschichte des Bundes ereigneten sich im Zusammenhang mit der

Ob auf dem Portemonnaie oder Tassen, als Schmuckstück oder im Einsatz gegen das Coronavirus – Fridolin ist und bleibt omnipräsent.



Ehrung von Fridolin unzählige Highlights. So erging durch den Fridlibund im Jahr 2020 auch die Initiative zur Erstellung einer Fridolinsstatue auf dem neuen Kreisel beim Autobahnzubringer in Näfels.

Fridolinskreisel Näfels

Der Gemeinderat Glarus Nord beschloss im Folgenden, dem Antrag des Fridlibundes stattzugeben. So lancierte er einen öffentlichen Gestaltungswettbewerb mit diversen zu erfüllenden Kriterien. Bei diesem Wettbewerb gingen sieben Gestaltungsvorschläge ein, wovon vier Entwürfe vertieft geprüft wurden. Im Folgenden setzte sich der Vorschlag der gebürtigen Näfeler Künstlerin Jacky Orler durch.

Hierbei wird die Idee verfolgt, die Persönlichkeit des Heiligen Fridolins „mit wenigen charakteristischen Elementen verständlich darzustellen. Seine Gesichtszüge wirken naturverbunden. Tiefe Furchen, die das Leben schrieb, durchziehen sein Gesicht. Natürlich trägt er einen Heiligenschein. Er hat ein Lächeln auf seinen Lippen als ob er sagen wollte: Ich bin wie ihr, auch nur ein Mensch mit Sonnen- und Schattenseiten. Seine Augen sind doppelt gerichtet, nach aussen und innen. Nach aussen klar-sichtig mit Durchblick und Willenskraft, nach innen gedankenschwer und einfühlsam. Fridolin hat lange Haare mit Geheimratsecken und einen Ziegenbart. Seine Werkzeuge sind die Bibel und ein Wanderstab, vermutlich auch Sprachgewandtheit, Tatkraft und ein starkes Sendungsbewusstsein. Seine feingliedrige Hand umschliesst die Bibel. Für ihn ist sie Lebensorientierung, gibt ihm Halt und Sinn wie für viele andere Menschen auch. Die abstrakte Darstellung vom Körper, im Gegensatz zur fein aufgegliederten naturalistischen Darstellung des Kopfes und der Hände, drückt das Einfache, Bodenständige aus, das der Heilige Fridolin als Mönch ebenfalls ausstrahlt. Künstlerisch gesehen ist die Skulptur eine Kombination aus Abstraktion und Naturalismus, aus Holz und Bronze. Auch das war vermutlich eine Eigenschaft von Fridolin – Verbindungen zu schaffen.“ ■



Stellvertretend für alle Fridoline des Kantons Glarus steht Fridolin „Osterhazy“ Hauser, am 9. April, dem Jahrestag der Näfeler Fahrt geboren, ehemaliger Gemeindepräsident von Näfels, Initiant und „Oberfridli“ des Fridlibundes, Begründer der Städtepartnerschaft mit Bad Säckingen 1988 und unermüdlicher, langjähriger Schaffer zugunsten von Geschichte, Kultur sowie Land und Lüt.

Weshalb die Jury ausgerechnet diesen Fridolin auswählte, begründet sie wie folgt:



„Die Darstellung des Fridolins entspricht den Voraussetzungen. Der Fridolin wird als solcher erkannt, ohne jedoch als sakrale Figur wahrgenommen zu werden. Er tritt eher als Hirte in Erscheinung und entspricht so der Figur des schützenden Landespatrons.“

So entspricht die Kreiselgestaltung auch dem Sinne der (überkonfessionellen) Bedeutung von Fridolin für unseren Kanton und dessen reichhaltige Geschichte. Damit trägt der Fridolin, zentral bei der Autobahn und in Sichtdistanz zur Eisenbahnlinie gelegen, diese Werte auch in die weite Welt hinaus.

Die Fridolinskulptur beim neuen Kreisel in Näfels – die jüngste gestalterische Interpretation von Fridolin.



Glarus Nord –
Ihre Gemeinde zum Leben, Arbeiten und Wohnen.

www.glarus-nord.ch

Glarnerland